Irgendwo in Serbien: Der Weg ist das Ziel – es geht durch neblige Einsamkeit.

FOTOS: WACHTER/RICCI

Mazedonien (1): Schwungvoll geht's durch den Ort Veles.

Mazedonien (2): Vor einer Galerie in Skopje.

Bei Thessaloniki: 24 Grad – fühlt sich an wie Urlaub.

Das Abenteuer ihres Lebens

Ganz schön sattelfest: Auf dem Fahrrad um die Welt

Europa ist geschafft. Nach 3430 Kilometern sind die Kitzingerin Annika Wachter und ihr Freund Roberto in Istanbul angekommen. Nach vier Monaten heißt es nun: Asien, wir kommen! Über Usbekistan und Armenien wird als nächstes der Iran angepeilt.

Von unserem Redaktionsmitglied
FRANK WEICHHAN

Silvester hätte nicht besser laufen können. Wer mit dem Fahrrad um die Welt fährt, feiert natürlich möglichst international. Es gab türkisches Bier und gefüllte griechische Weinblätter. Dazu US-amerikanische Musik. Und das alles in einem holländischen Wohnwagen, der eine überaus erstaunliche Menge an Heizlüftern in seinem Inneren verbarg.

Angestoßen wurde dabei um Mitternacht nicht nur auf ein abenteuerreiches Jahr 2012. Sondern in erster Linie auch auf die ersten vier Monate einer ungewöhnlichen Weltumrundung: Die Kitzingerin Annika Wachter (25) und ihr Freund Roberto Gallegos Ricci (28), den sie bei einem Auslandssemester Ende 2009 in Mexiko kennengelernt hatte, sind seit Anfang September mit dem Fahrrad in der Weltgeschichte unterwegs.

Es war exakt am 7. September, als in Bremen der Startschuss erfolgte. Dort hatte Annika Wachter gerade ihr Studium der Kulturwissenschaft beendet. Genau der richtige Zeitpunkt, um sich einen Kindheitstraum zu erfüllen: Einmal um die Welt. Entdecker spielen. Der Neugier freien Lauf lassen.

Zunächst ging's noch kurz zu Annikas Eltern nach Kitzingen. Einmal „Hallo" und gleichzeitig „Tschüss" sagen. Einmal noch auftanken. Dann konnte das Abenteuer endgültig starten.

„Jetzt fahren wir nach Asien weiter!"
Die Welteroberer haben Istanbul erreicht

Vorsichtig ausgedrückt wäre der Wetteinsatz damals nicht so hoch gewesen, dass das Paar weit über Deutschland hinaus kommt. Allein die Fahrräder: Im Grunde völlig tourenuntauglich. Das Beste, was sich an ihnen noch hervorheben ließ, war eine durchaus gesunde Robustheit. Dazu ein mit Taschen gefüllter Anhänger, als wollte man mal eben zum nächsten Supermarkt, um eine Palette Milch zu holen. Wie gesagt: Wetten hätten man eher nicht wollen.

Entscheidend aber war, was man damals auf den ersten Block nicht sehen konnte: Das Gepäck bestand neben einem praktischen 35-Kilo-Paket mit Zelt und Campingkocher vor allem aus überbordender Motivation, die man vielleicht nur einmal im Leben mit Mitte 20 hat.

Eine Motivation, die das Paar inzwischen bis an Europas Grenze führte: Am vergangenen Freitag fand die Triumphfahrt hinein nach Istanbul statt. „Europa ist geschafft", lautete die Erfolgsmeldung. Was letztlich aber auch nicht mehr als ein Etappenziel war. Denn der Blick ist schon wieder nach vorne gerichtet, auf zu neuen Ufern: „Jetzt fahren wir nach Asien weiter!"

Die bisher zurückgelegten 3430 Kilometer führten durch ganz Deutschland, die halbe Donau entlang, durch den Balkan ans Mittelmeer. In Ländern liest sich das so: Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Mazedonien, Griechenland und Türkei. Wobei es nicht nur durch Länder, sondern auch die Wohnzimmer und Gärten von unzähligen gastfreundlichen Menschen ging. Damit wären wir beim Thema Übernachtung: Das eine System – in den Wohnzimmern – nennt sich Couch-Surfing und bedeutet, dass nette Zeitgenossen im Internet eine Schlafmöglichkeit bei sich anbieten. Und das mit den Gärten ist noch simpler: So lange es von den Temperaturen her ging, wurde gezeltet.

Alles in allem verlief die bisherige Reise überraschend glatt. Im Schnitt kam man mit zehn Euro am Tag aus. Es gab ein paar neue Bremsklötze, nach 1700 Kilometern den ersten platten Reifen und ein neues Aussehen: Kurz vor dem serbischen Belgrad kamen die langen Haare ab, die sich doch als ziemlich hinderlich erwiesen. Und dann war da noch eine kleine Flucht. Vor dem Wetter. 200 Kilometer ging's mit dem Zug nach Mazedonien, weil der Winter doch ziemlich knackig und an Outdoor irgendwann nicht mehr zu denken war. Die abgekürzten Kilometer kratzten kurz ein wenig am Stolz, waren aber nach der nächsten warmen Nacht schon wieder vergessen.

Das Abenteuer ihres Lebens – es ist nicht nur spannend, sondern auch öffentlich. Die Main-Post berichtet in loser Folge über die Rad fahrenden Welteroberer. Und im Internet gibt's unter www.tastingtravels.com einen eigenen Blog. Mit Laptop und Kamera ausgerüstet, erstellt das Paar ein dreisprachiges Online-Reisetagebuch. Während Annika, die sich später ein Volontariat bei einer Zeitung vorstellen könnte, für den Text zuständig ist, kümmert sich Roberto um die Fotos.

In dem Reisetagebuch kann man zum Beispiel von diversen Rekorden lesen: Dass beispielsweise in der Türkei trotz Hügeln und Gegenwind erstmals 132 Kilometer an einem Tag geschafft wurden. Was sicher auch daran lag, dass man sich von dem alten Ich-fahre-dann-mal-eben-Milch-holen-Anhänger getrennt und Packtaschen besorgt hatte.

Was man bei den Online-Reiseberichten noch spürt: Da haben zwei Lust auf Entdeckungen. Auf neue Länder. Auf Menschen. Diese Sehnsucht erfüllt sich das Paar nach dem Auskundschaftern von Istanbul in Usbekistan, Armenien und im Iran.

ONLINE-TIPP
Das Onlinetagebuch als Blog unter
www.tastingtravels.com

In Budapest: Da hatten Annika und Roberto noch lange Haare.

Im Anhänger: Alles hat seinen Platz.

Hinter Regensburg: Zwei Räder, ein Gepäckwagen – so einfach kann das Leben sein.